

AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL
Sitzung vom 3. Dezember 2015

Gesch. Nr. SR: 242 / GGR: 031/15

34.06 Umweltschutz; Wiederverwertung

Beantwortung und Antrag auf Abschreibung des Postulats von Urs Gut, GP, und Katharina Morf, FDP, und Mitunterzeichnende, betreffend Pilotprojekt Kunststoffsammlung

ANTRAG DES STADTRATES

DER GROSSE GEMEINDERAT

- gestützt auf den Antrag des Stadtrates und in Anwendung von § 18 der Gemeindeordnung -

BESCHLIESST:

1. Von der Antwort des Stadtrates zum Postulat von Gemeinderat Urs Gut, GP, und Gemeinderätin Katharina Morf, FDP, sowie Mitunterzeichnende, betreffend Kunststoffrecycling wird Kenntnis genommen.
2. Das Postulat wird als erledigt abgeschrieben.
3. Gegen diesen Beschluss ist das Referendum ausgeschlossen.
4. Mitteilung durch Protokollauszug an:
 - a. Urs Gut, GP, Tannstrasse 44, 8307 Effretikon
 - b. Katharina Morf, FDP, Bachtelstrasse 3, 8307 Effretikon
 - c. Stadtrat, zweifach
 - d. Abteilung Gesundheit
 - e. Abteilung Präsidiales, dreifach

WEISUNG

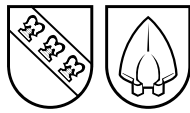
AUSGANGSLAGE

Gemeinderat Urs Gut, GP, und Gemeinderätin Katharina Morf, FDP, sowie Mitunterzeichnende, haben am 17. März 2015 folgenden parlamentarischen Vorstoss eingereicht (GGR-Geschäft-Nr. 031/15):

POSTULAT KUNSTSTOFFRECYCLING

ANTRAG

Der Stadtrat wird eingeladen, ein zeitlich begrenztes, flächendeckendes Pilotprojekt zur Kunststoffsammlung und Wiederverwertung in Illnau-Effretikon zu prüfen.



AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL

Sitzung vom 3. Dezember 2015

BEGRÜNDUNG

Stoffliches Recycling von Haushaltskunststoffen inkl. Sammlung ist wirtschaftlich und ökologisch sinnvoll:

- In Sortierversuchen wurde ermittelt, dass 75 % der Haushaltskunststoffe als sauberes und hochwertiges Material wieder verwendet werden können.
- Das hergestellte Regranulat aus Haushaltskunststoffen erfüllt die Qualitätsanforderungen und ist auf dem Markt gefragt.
- Das Recycling von Haushaltskunststoffen reduziert wesentlich den Rohstoffverbrauch. Dadurch werden unnötige Umweltbelastungen vermieden. Die Wiederverwertung von 1 Kilogramm Polyethylen-Abfall (der grösste Anteil im Haushaltskunststoff ist Polyethylen (PE) > 30 %) spart mindestens 1 Kilogramm Rohöl ein! Zudem werden durch das Haushaltskunststoff-Recycling deutlich weniger CO₂-Emissionen freigesetzt (mehrere Studien belegen eine Reduktion der CO₂-Emissionen um 90-95 %).

Das Projekt sollte folgende Fragen klären:

- Wie kann die Sammlung von Haushaltskunststoffen kostenneutral oder allenfalls für die Stadt gewinnbringend umgesetzt werden?
- Ist die Sammlung von Haushaltskunststoffen für den Konsument kostenneutral oder können Entsorgungsgebühren eingespart werden?
- Wie gross ist die Akzeptanz und Bereitschaft der Bevölkerung, Kunststoffe zu recyceln?

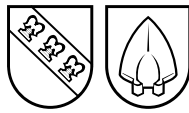
Urheber: Gemeinderat Urs Gut, GP, und Gemeinderätin Katharina Morf, FDP

Mitunterzeichnende: Gemeinderätin Tanja Bischof, EVP
Gemeinderat David Gavin, SP
Gemeinderat Stefan Hafen, SP
Gemeinderat Andreas Hasler, GLP
Gemeinderat Fabian Molina, JUSO
Gemeinderat Daniel Nufer, SP
Gemeinderätin Silvana Peier, SP
Gemeinderat Erik Schmausser, GLP
Gemeinderat Hans Zimmermann, Grüne
Gemeinderat Peter Stiefel, FDP
Gemeinderat Marco Nuzzi, FDP
Gemeinderat Thomas Hildebrand, FDP
Gemeinderat Michael Käppeli, FDP
Gemeinderätin Michèle Vögeli, JLIE
Gemeinderätin Raffaella Piatti, JLIE
Gemeinderat Stefan Eichenberger, JLIE
Gemeinderat Markus Hürzeler, CVP
Gemeinderat Adrian Kindlimann, SP
Gemeinderat Matthias Müller, CVP

Eingang Ratsbüro: 17. März 2015

Überweisung durch GGR: 9. April 2015

Beantwortungsfrist: 8. April 2016



AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL

Sitzung vom 3. Dezember 2015

BEANTWORTUNG DES POSTULATES

Kunststoffe werden gemäss Bericht des Bundesamts für Umwelt (BAFU) hauptsächlich im Ausland produziert und verfügen in vielen Bereichen über einen hohen Stellenwert. Im Jahr 2010 wurden gemäss BAFU in der Schweiz ca. 1'000'000 Tonnen oder 125 kg Kunststoffe pro Kopf verbraucht. Etwa ein Drittel dieser Menge sind Verpackungskunststoffe, welche im Postulat als Haushaltskunststoffe bezeichnet werden. Aktuell werden ca. 90'000 Tonnen der jährlich anfallenden Kunststoffabfälle stofflich verwertet. Rund 250'000 Tonnen bleiben als Produkt im Gebrauch.

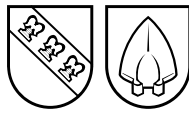
Kunststoffabfälle aus Haushalten sind meist nicht sortenrein, was eine stoffliche Verwertung verhindert. Das Recycling von Kunststoffen ist vor allem dann sehr aufwändig und teuer, wenn sie umfassend sortiert und gereinigt werden müssen. Dies ist der Fall, wenn alle Kunststoffe gemischt gesammelt und erst anschliessend sortiert werden. Aus diesem Grund werden in der Schweiz nur PET-Getränkeflaschen flächendeckend separat gesammelt. Die von Migros und Coop umgesetzte flächendeckende Sammlung von Kunststoffflaschen setzt das richtige Signal und zeigt, dass der Detailhandel gewillt ist, freiwillig die erwünschte und teilweise bereits gesetzlich verankerte Verantwortung zur Rücknahme von Verpackungen auf eigene Kosten zu übernehmen. Mit dieser Separatsammlung werden bereits bestehende Logistiksysteme optimal genutzt, was die Kosten für die Sammlung relativ tief hält.

In der Schweiz wurden in den letzten Jahren bereits verschiedene regionale Pilotprojekte zur gemischten Kunststoffsammlung durchgeführt oder geprüft. Das Pilotprojekt in Zug wurde beispielsweise nach ca. 15 Jahren Laufzeit eingestellt, da sich diese Sammlung (infolge hoher Kosten) nicht bewährt hatte. Aus demselben Grund hat auch die Stadt Luzern eine Einführung einer separaten Kunststoffsammlung abgelehnt. Die Kosten für die Sammlung, den Transport und Sortierung sind mit rund Fr. 500.- oder mehr pro separat gesammelte Tonne zu hoch. Eine Vergütung für gemischt gesammelte Kunststoffe wird nicht ausgerichtet. Zudem haben die Pilotprojekte gezeigt, dass bei überprüfbar Sortierversuchen der im Postulat erwähnte Materialverwertungsgrad von 75 % nicht zu erreichen war. Bei näherer Betrachtung der wiederverwertbaren aussortierten Materialien war ersichtlich, dass davon über zwei Drittel bereits heute kostenlos oder verursachergerecht an verschiedenen Stellen abgegeben werden können.

Für die Sammlung von Kunststoff aus Haushalten soll in der ganzen Schweiz ein einfaches und verständliches Modell eingeführt werden, welches in der Handhabung überall gleich funktioniert. Die hohe Motivation der Bevölkerung, die Abfälle aus Haushalten sauber zu trennen, soll nicht mit komplizierten Regelungen und unterschiedlichen Angeboten gefährdet werden. Das BAFU sowie das Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (AWEL) empfehlen den Gemeinden, mit einer Sammlung von gemischten Kunststoffabfällen aus Haushalten noch zuzuwarten und derzeit keine gemischte Kunststoffsammlung einzuführen, da bis zu 60 % des Materials schlussendlich doch in der thermischen Verwertung landet.

Kunststoffe im Konsumgüterbereich sind oft so stark verschmutzt oder vermischt, dass eine weitere stoffliche Nutzung nur mit grossem technischen und energetischen Aufwand und einem bedeutenden Anteil nicht verwertbarer Reststoffe machbar ist. Daher steht in der Schweiz bisher die energetische Verwertung im Vordergrund.

Der Stadtrat befürwortet grundsätzlich die Separatsammlung von Wertstoffen. Die heute bereits bestehenden Separatsammlungen sind eine gute Möglichkeit, in jedem einzelnen Haushalt zwischen Abfall- und Wertstoffen zu unterscheiden. Die Einführung einer gemischten Kunststoffsammlung ist nicht im Sinne der Separatsammlung von Wertstoffen. Da die Bevölkerung davon ausgeht, dass eine Separatsammlung immer ökologischer als die Kehrichtverbrennung ist, würde die Sammlung bei den Einwohnern den Anschein erwecken, dass alles, was zum Beispiel in einem Kunststoffsammelesack gesammelt wird, auch wiederverwertet werden kann. Dies trifft, wie bereits oben ausgeführt, nicht zu.



AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL

Sitzung vom 3. Dezember 2015

ABSCHREIBUNG DES POSTULATES

Zurzeit haben im Kanton Thurgau der Zweckverband Abfallverwertung Bazenheid (ZAG) und der Verband KVA Thurgau ein Pilotprojekt für die gemischte Sammlung von Kunststoffen gestartet (Beginn 1. Oktober 2015). Die flächendeckende und einheitliche Kunststoffsammlung in gut 100 Gemeinden ist als Ergänzung zu den bestehenden Sammlungen für PET- und Plastikflaschen gedacht. Die Finanzierung erfolgt über eine Sackgebühr. Die Sammlung erfolgt jedoch, anders als beim üblichen Kehrrechtsack, über ein Bring-System (keine Abholung an Bereitstellungspunkten). Dieses Pilotprojekt wird durch eine Massenflussanalyse und einem Stoffstrom-Monitoring begleitet, woraus sich das BAFU und das AWEL wichtige Erkenntnisse erhoffen. Das im Kanton Thurgau lancierte Pilotprojekt wird sehr viel aussagekräftiger sein, als wenn nur Illnau-Effretikon als einzelne Gemeinde einen Pilotversuch startet. Der Stadtrat wird aber, sollte der Kanton Zürich ein ähnliches Projekt wie Thurgau planen, die Teilnahme prüfen.

Für den Stadtrat ist zum heutigen Zeitpunkt entscheidend, dass die Ökobilanz der Wiederverwertungs- und Entsorgungswege möglichst günstig ist. Aufgrund der Ausführungen sowie den Erfahrungen verschiedener Pilotprojekten in Städten gelangt der Stadtrat zum Schluss, dass aufgrund des heutigen Kenntnisstands und den Empfehlungen des BAFU eine gemischte Kunststoffsammlung weder ökologisch noch ökonomisch Sinn macht. Aus diesem Grund lehnt der Stadtrat die Einführung eines Pilotprojektes zum Kunststoffrecycling ab. Die Konsumenten werden auf die Kunststoffflaschen-Sammlungen der Grossverteiler verwiesen. Aufgrund der Erfahrungen anderer Pilotprojekte ist momentan eine kostenneutrale oder sogar für die Stadt gewinnbringende Sammlung nicht realisierbar. Der Stadtrat beantragt, das Postulat abzuschreiben.

Stadtrat Illnau-Effretikon

Ueli Müller
Stadtpräsident

Peter Wettstein
Stadtschreiber

Zustellung dieser Antwort an:

- die Mitglieder des Grossen Gemeinderates (36)
- die Mitglieder des Stadtrates (9)
- die akkreditierten Medienvertretungen
- die abonnierten Empfängerinnen und Empfänger von Geschäftsunterlagen (intern/extern)
- die Abteilung Präsidiales / Ratssekretariat (Verteilung via Newsletter, Publikation auf ilef.ch, Akten)

Versandt am: 7.12.2015
